

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

124 (28.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036749)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 124.

Sonntag, den 28. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche kaiserl. Postanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei in's Haus geliefert 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Alle geehrten Abonnenten, welche sich auf Reisen begeben, machen wir darauf aufmerksam, daß das Abonnement nicht unterbrochen zu werden braucht, indem wir das Blatt gern und prompt überallhin nachschicken.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Mai. Heute Vormittag fand vor dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade der Berliner und Spandauer Garnisonen statt, welcher die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der Fürst von Bulgarien und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Kaiser wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. — Der Fürst von Bulgarien besuchte gestern Nachmittag in Potsdam die dort weilenden Prinzen und Prinzessinnen; er reist voraussichtlich morgen nach Darmstadt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Staatsbeamten, ist dieser Tage Sr. Majestät dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt worden und steht die Publication dieses Gesetzes in allernächster Zeit in Aussicht. Wegen der im Anschluß an dieses Gesetz von dem Staatsministerium resp. dem Finanzressort zu erlassenden Ausführungsbestimmungen haben bereits commissariische Beratungen von den Vertretern sämtlicher Ministerien stattgefunden, über deren Ergebnis wir alsbald Näheres mittheilen werden.

Die Kaiserin hat Herrn Wirkl. Geh. Rath Hobrecht, den Vorsitzenden des Ausschusses der Hygiene-Ausstellung, durch ihren Cabinetssecretär in einem höchst sympathischen Schreiben officiell in Kenntniß setzen lassen, daß sie für die erneuerte Ausstellung nicht nur die Zusicherung von 20 goldenen Medaillen aufrecht erhalten, sondern die Zahl derselben verdoppeln, also von 20 auf 40 erhöhen will.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach,

ist, wie wir hören, noch immer leidend und hat deshalb auch nicht an den Feierlichkeiten zur Eröffnung der Gott-hardbahn theilgenommen. Herr Maybach wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vielleicht eines längeren Urlaubs bedürfen.

Beim Bundesrath ist eine Petition eingegangen, welche Aufhebung der Zollfreiheit für die zu anderen gewerblichen Zwecken als zur Leuchtölfabrikation bestimmten Mineralöle (besonders die Schmieröle) nachsucht.

Im Ministerium des Innern steht man einer sehr arbeitsreichen Zeit entgegen. Bekanntlich hat der Minister eine Vereinfachung der gesammten inneren Verwaltung eingeleitet, und zwar durch Einziehung von Gutachten über die Zuständigkeit und über den Instanzenzug. An der Hand dieser Gutachten soll dann eine Reihe von Gesetzesentwürfen ausgearbeitet werden, deren Feststellung für den Herbst beabsichtigt ist, damit die bezüglichen Vorlagen dem Landtage in seiner nächsten Session zugehen können. Allzu große Hoffnungen darf man indessen auf diese Dinge nicht setzen, da die Vorbereitungen noch zu weit im Rückstande sind und dem Unternehmen überdies mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen.

Der „Hann. Cour.“ schreibt: Der Widerspruch gegen die Gewerbenovelle ergreift immer weitere Kreise des Erwerbslebens. Jetzt hat auch die Handelskammer zu Stuttgart eine ausführlich motivirte Eingabe an den Reichstag gerichtet und darin namentlich um Ablehnung des sogenannten Colportageparagrapen gebeten. Die Petition ist um so beachtenswerther, als sie zugleich einen praktischen und positiven Vorschlag enthält, die sittlichen Gefahren abzuwehren, die aus der Unbeschränktheit der Colportage möglicherweise entspringen könnten. Es wird nämlich darauf hingewiesen, wie nach früheren Bestimmungen der Particularstaaten die erforderliche Controle in der Weise geübt wurde, daß in dem Schriftenverzeichnis der Buchhändler-Colporteurs „keine sittenverderblichen, anstößigen, abergläubischen, gerichtlich verbotenen u. Schriften und Bilder“ Aufnahme finden dürften. Diese negative Fassung in ihrer größeren Weite, ist zweifellos der positiven Fassung der Gewerbenovelle vorzuziehen, wonach fast nur Bücher erbaulichen und patriotischen Inhalts anzubieten erlaubt ist. Das Beste wäre freilich, man ließe den Colportagebuchhandel auch fernerhin ebenso unbehelligt, wie er es bisher, Niemandem zum Schaden, Vielen zum Nutzen, gewesen ist.

Die ultramontanen Blätter sind angesichts des großartigen Verkaufes der Feiur zur Eröffnung der Gotthardbahn ziemlich kleinlaut; sie klammern sich an die völlig

überflüssige Widerlegung der Nachricht seitens einer hiesigen officiösen Correspondenz, daß die Vereinigung deutscher und italienischer Staatsmänner bei diesem Anlaß jeder politischen Bedeutung entrathe. Inzwischen ist einerseits weder die entgegengesetzte Behauptung gemacht, noch konnte eine tiefgreifende politische Besprechung überhaupt beim jetzigen Anlaß stattfinden. Daß indessen ein Zusammen-treffen des Leiters des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches mit dessen Botschafter bei dem König von Italien und voraussichtlich auch des preussischen Gesandten in Rom nicht ohne Besprechungen über naheliegende Fragen vorübergehen würde, liegt wohl auf der Hand und wird wohl auch von den berichtigungslustigen Blättern kaum bestritten werden.

Bei den Joeben von der Staatsschuldenverwaltung ausgegebenen neuen Couponsbogen für preussische Consols hat eine Ausmerzung der bisher üblichen Fremdwörter stattgefunden. So ist statt „Serie“: „Reihe“, statt „Coupon“: „Zinsschein“, statt „Talon“: „Anweisung zur Abhebung der Zinsscheine“ gesetzt worden.

Zu den neuen vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen über die Tara bemerkt die Freihandels-Corr.: Die Zoll-curiosa entsprangen der großen Mehrheit nach aus solchen Fällen, in denen die innere Umschließung einer Waare, welche einem höheren Zollsatz als die Waare selbst unterstellt wurde, die Anwendung dieses Zollsatzes auf das Gesamtgewicht veranlaßte. Die neuen Bestimmungen schreiben nun hierüber vor, daß solche inneren Umschließungen in der Regel ohne Einfluß auf die Tarification der Waare selbst bleiben, d. h. sie werden mit der Waare zu dem Zollsatz für letztere verzollt, bezw. zollfrei eingelassen. Nur wenn diese Umschließungen „an sich einen erheblicheren Gebrauchs- und Verkaufswert haben und gleichzeitig an sich einem Zollsatz von mehr als 30 M. für 100 Kg. unterliegen, während der Zollsatz der Waare hinter dem Zollsatz der Umschließung zurückbleibt“, soll, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, sowohl die Waare, wie die Umschließung je nach Beschaffenheit besonders tarifirt werden. Diese Bestimmung dürfte bei lokaler Handhabung wohl genügen, die bisher vorgekommenen Zollcuriosa in Zukunft zum größten Theil zu verhüten. Die Verzollung des Gesamtgewichts nach dem für die innere Umschließung erhobenen höheren Zollsatz soll nun gar nicht mehr Platz greifen, außer wenn der Waarenbesitzer selbst es ausdrücklich beantragt. Die Streitfrage hat also die Lösung gefunden, daß als Regel getrennte Verzollung der Waare und der Umschließung angenommen worden ist. Unerledigt ist freilich die Frage geblieben, wie die im Tarife häufig

48)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann, Pöbn.

(Fortsetzung.)

Reinhold öffnete die Augen wieder, erhob sich langsam von seinem Sitz und sagte mit gepreßter Stimme: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich in diesem Augenblick auf Ihre freundlichen Worte nicht die rechte Antwort finde, und wenn ich Sie bitte, mich zu entlassen, ich fühle mich in der That nicht wohl, es ist mir, als wenn sich Alles mit mir herumdrehte, ich muß hinaus ins Freie. — Luft! Luft! Die Hitze des Zimmers droht mich zu ersticken!“

Und mit einem „Leben Sie wohl!“ war er aus dem Zimmer verschwunden, ohne daß die Baronin, durch das grenzenlose Erstaunen wie gelähmt, es vermocht hätte, dem Enteilenden nur ein einziges Wort nachzurufen. Erst nach mehreren Minuten kam sie zur klaren Fassung dessen, was soeben geschehen.

Sie trat wieder in die Laube zurück, aus der sie unwillkürlich einen Schreiß herausgetreten war, als der Baron so räthselhaft schnell davon gestürzt war.

„Träume ich denn?“ fuhr sie fort, „noch soeben saß Reinhold dort auf jenem Sessel, und jetzt steht derselbe leer, — wie ein Schemen zerfloß die Gestalt des Geliebten! — Er sei krank, sagte er. — Kann es denn nicht Wahrheit sein? Klage er doch gleich zu Anfang unserer Unterredung über Kopfschmerzen! — Aber hätte er mir, trotz seines Unwohlseins nicht, ehe er ging, auf meine Bekanntschaft ein Wort der Liebe sagen müssen? Warum that er es nicht? Es wäre doch so leicht gewesen! Oher, — allmächtiger Gott, — stürzte er nur deshalb so sinnlos von dannen, um diesem Wort zu entgehen? O, nein, nein! Es ist ja nicht möglich! Wie kann ich ihn einer solchen Treulosigkeit zeihen! Hat er nicht noch gestern so deutlich, so unzweifelhaft seine Liebe gezeigt? War nicht sein ganzes Wesen: seine Haltung, sein Blick, seine Mienen, ein Liebesantrag ohne Worte? Wäre

es denkbar, daß zwischen gestern und heute sein Herz sich verändert hätte? Kann eine solche Liebe, wie er sie empfand, in einem Tage erlöschen? — Das Einzige, wovor ich innerlich erzitterte, war der Augenblick, in welchem ich ihm das Geheimniß meiner Vergangenheit enthüllen wollte. Er ging glücklich vorüber. Für mein Vergehen hatte er eine freundliche Entschuldigung und fand es begreiflich, daß die Liebe eines Kindes zu seinem Vater sich so weit verirren könne. Das also kann der Grund seines plötzlichen Aufbruchs nicht sein! Was aber ist es denn? Nur sein plötzliches Leiden? Plötzlich? Fühlte er es nicht schon, als er kam?“

„Wie?“ fuhr sie lebhafter fort, „wenn er es schon von Anfang an singirt hätte, um so rasch wie möglich sich wieder entfernen zu können? War sein ganzes Wesen nicht anders wie sonst? Durften einfache Kopfschmerzen ihn abhalten, seine Empfindungen, wie er es früher gethan, zu zeigen? War seine Begrüßung nicht schon kalt und frostig? Wo hatte ich meine Augen? Nun, weil ich so sicher, so sicher, so felsenfest auf seine Liebe baute, war ich mit Blindheit geschlagen? Und er entfloß gerade in dem Augenblicke, wo er mich an sein Herz hätte ziehen müssen!“

„Großer Gott!“ rief sie jetzt laut, „was habe ich gethan! Ein Schwindel ergreift mich, die Schamröthe steigt mir in die Wangen, ich habe ihm meine Gefühle verrathen, ich habe mit unzweideutigen Worten gesagt, daß ich in liebe! War ich von Sinnen? Zuckte wohl eine einzige Muskelfaser an ihm, als ich ihm das Bekenntniß meiner Liebe machte? Traf mich dabei nur ein einziger Blick aus seinen Augen? Trat wohl auf sein Gesicht der leiseste Ausdruck der Freude, des Glücks?“

„O, und wenn er im Sterben gelegen hätte, seine Züge hätten sich beseligt verklären müssen, wenn er mich liebte, wenn er mich noch liebte! Noch! In diesem Noch liegt die Lösung des Räthfels, liegt die Aufklärung, warum er entfloß. Und eine Flucht war es! Was kann so rasch diese Sinnesänderung hervorgebracht haben? In so kurzer Zeit erlischt keine Leidenschaft, die auf solche Höhe gebracht war, es sei denn, daß eine andere, plötzlich Liebe —“

„Fort, fort mit diesem entsetzlichen Gedanken! — Ich sollte ich verlieren, ihn, der noch gestern zu meinen Füßen gesunken wäre, wenn ich nur eine Hand ausgestreckt hätte! Verlieren an eine Andere? Nein, nein, nein! Das wird nicht geschehen! Verlieren an eine Andere? Eine Andere sollte ich schmelzen, wo ich verburfte? Eine andere den Platz einnehmen, der mir gehört, den ich mir erworben! Unglückliche, verführe es, ihn zu behaupten! Wer Du auch seiest, — ich fordere Dich heraus zum Kampf, und dann wollen wir sehen, wer siegt und wer unterliegt! — Der Deine wird er nicht!“

Ein entsetzlicher Blick starrte nach diesen Worten mehrere Sekunden ins Leere, darauf ergriff die Baronin die Glocke und schellte anhaltend und laut.

Sie mußte zum zweiten Mal klingeln, ehe der Kammerdiener ins Zimmer trat.

„Lassen Sie anspannen,“ rief sie Bachmann entgegen, „sagen Sie dem Kutscher, zum Doctor von der Lohse!“

„Zu Befehl,“ erwiderte der Kammerdiener und wollte sich entfernen.

„Einen Augenblick noch,“ hielt Frau von Wend ihn zurück. „Sie standen bisher im Dienst des Doctors von der Lohse — leugnen Sie nicht! — er hat es mir selbst gesagt. Ich kenne Ihre ganze Vergangenheit, aber trotzdem werde ich Sie in Ihrer Kammerdienerstelle belassen, wenn Sie mir von nun an ausschließlich Ihre Dienste widmen wollen. Was haben Sie mir darauf zu sagen?“

Bachmann schrak bei den ersten Worten heftig zusammen, bei den letzten Worten gewann er seine Fassung wieder und erwiderte in einem sehr devoten Ton:

„Die gnädige Frau Baronin haben zu jeder Zeit über mich zu befehlen!“

„Gut! — Sie sind mit dem Kammerdiener Müller bekannt, — gehen Sie sofort zu ihm, suchen Sie von ihm zu erfahren, ob sein Herr heute das Haus verlassen hat und wohin er gefahren ist, ob er Besuch empfangen hat und welchen, kurz, lassen Sie sich berichten, was der Baron gethan und getrieben, ich wünsche Alles zu wissen, die kleinste Kleinigkeit

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag Abend.

vorkommende Formel „in Verbindung mit anderen Materialien“ auszuliegen sei. Zudem man diese Formel auf aufgeklebte Etiquetten anwendete, sind überhaupt erst ordnare Blechbüchsen zu feinen Glaswaaren, grüne Mineralwasser-Flaschen zu feinen Glaswaaren u. geworden und auf diese Weise die Vorbedingung für die Anwendung des für die Umschließung geltenden höheren Zollsaßes geschaffen worden. Indessen hat diese Frage durch die oben angeführte Bestimmung überhaupt an Bedeutung verloren; vielleicht bleibt ihre Regelung, die ohnehin nicht direct in die Taravorchriften gehört, auch nicht lange aus. Falls also die unser Zollwesen heute einmal durchdringende Tendenz den neuen Bestimmungen bei der praktischen Anwendung nicht doch wieder ein Schnippchen schlägt, läßt sich somit hoffen, daß die wunderlichen Manipulationen endlich verschwinden werden, welche nachgerade die sonst allgemein gültige Waarenkunde im Deutschen Reich für den Zweck der Verzollung völlig auf den Kopf zu stellen drohen.

In Großenhain in Sachsen fand vor einigen Tagen eine liberale Wahlversammlung statt, in welcher Eugen Richter sprechen sollte. Ihm wurde jedoch die Ausführung dieser Absicht unmöglich gemacht, indem die zahlreich anwesenden Socialisten unter Führung Liebknechts einen solchen Tumult erhoben, daß der Bürgermeister von Großenhain die Versammlung auflösen mußte.

Das Wahlergebnis im Kreise Meissen ist immer noch nicht ganz vollständig bekannt, doch können die ausstehenden Stimmen das Ergebnis nicht mehr ändern. Es steht fest, daß der Conservative und der Fortschrittsmann zur Stichwahl kommen, und zwar ist der Letztere hinter dem Ersteren nur um etwa 700 bis 800 Stimmen zurückgeblieben. Wie sich die ausschlaggebenden Socialdemokraten bei der Stichwahl verhalten werden, ist schwer vorauszu sehen; im Königreich Sachsen sind die Socialdemokraten ganz besonders unberechenbar. Die mehr als 4000 Stimmen, die der Fortschrittscandidat Kämpfer bekommen hat, sind für die liberale Partei ein reiner Zuwachs, da vor einem halben Jahre dem freiconservativen Richter eine erstliche liberale Candidatur überhaupt nicht entgegengestellt wurde. Die Zahl der conservativen Stimmen ist um mehr als ein Drittel zurückgegangen; die der Socialdemokraten ist unverändert geblieben.

In einem zu Gatschina abgehaltenen Familienrath soll mit Rücksicht auf eingegangene Polizeiberichte über Anschläge der Nihilisten, welche während der Festlichkeiten in Moskau zur Ausführung gelangen sollten, beschlossen worden sein, die Krönung bis zum Mai 1883 zu versetzen. Die Kaiserin, welche in kurzer Zeit ihrer Niederkunft entgegensteht, beabsichtigt, Kopenhagens Meldungen zufolge, nach ihrer Genesung mit den kaiserlichen Kindern auf längere Zeit Dänemark zu besuchen.

In dem von uns mitgetheilten kaiserlich russischen Ukas soll der zweite unter den vier Punkten nach einer Behauptung des V. B. C. durch eine Omission des C. T. B. entfallen sein. Dieser Punkt soll nämlich lauten: „Es ist die Ausführung von Kauf- und Pachtcontracten, wie die Ausfertigung von Hypotheken auf den Namen von Juden zeitweilig einzustellen, wenn es sich um Besitzungen außerhalb der Städte und Flecken handelt, auch sind ihnen keine Vollmachten für die Verwaltung solcher Besitzungen auszustellen.“ Danach scheint die Absicht zu sein, der Auswanderung einen Weg vorzuschreiben und der Panik, welche eingetreten ist, entgegenzuarbeiten. Ob diese Angabe sich bestätigen wird, bleibt abzuwarten.

Einem Berichte aus Brody entnimmt die „Weser-Zeitung“ die folgende Schilderung der traurigen Verhältnisse der dort ankommenden russischen Juden: „Die weitsehendste Phantasie vermag sich kaum eine Vorstellung von dem Elende, der Verzweiflung zu machen, die im Lager der seit etlichen Wochen nach hier gestrückten aus Rußland vertriebenen unglücklichen Juden herrscht. Sie haben so viel gelitten, daß sie Hunger und den in den letzten Tagen empfindlichen Frost kaum fühlen. Obgleich die verschiedenen Wohlthätigkeitscomitees unermüdet thätig sind, ihre Kräfte reichen nicht aus; lawinenartig wächst der

Zugang an; die Listen weisen jetzt schon 12,500 Flüchtlinge auf; zumeist haben diese kaum das nackte Leben gerettet, sie kommen entblößt von allen Hilfsmitteln, entkräftigt, dürftig gekleidet, ausgehungert, der Verzweiflung nahe. Viele sind verwundet, schlecht verbunden, doch sie achten ihrer Schmerzen nicht. Eine leicht erklärliche Hast treibt sie, den Boden ihres unseligen Vaterlandes zu verlassen, sie wähen sich geborgen, wenn sie die Grenze hinter sich haben, man hat ihnen ja erzählt, daß ihnen da Hilfe und Rettung wird, zumeist wird ihnen immer neue Enttäuschung; die Comitees können wöchentlich nur 600 Auswanderer befördern, Ernährung und Unterkunft ist nur unzureichend besorgt. Die Dreisten und Unberücksichtigten versorgen sich, die Elenden und durch ihr Unglück zaghaft gemachten darben. Wir wollen den mit der Organisation Betrauten keinen Vorwurf machen, doch scheint uns, daß hier „Frauenhilfe“ noththut. Warum zieht man die stets hilfsehbereiten Frauen von Nah und Fern nicht zur Mithätigkeit heran? Sie würden provisorisch nach Art der Volksschulen Speiseanstalten schaffen, in denen Hunderte zu gleicher Zeit gespeist werden könnten, sie würden allerorts Kleider und Wäsche sammeln, sie würden auch das rechte Wort finden, die Unglücklichen zu trösten, würden schwache Kinder, die vielleicht die Ueberfahrt nicht aushalten, hier zu Lande unterbringen, sich der Greise, der leidenden Frauen annehmen. Wir haben in Kriegszeiten bei der Pflege von Kranken und Verwundeten gesehen, was Frauenhilfe vermag; sie ist hier dringend nothig. Da liegt beispielsweise seit etlichen Tagen eine Wöchnerin mit einem vierzehn Tage alten Kinde; sie sieht das Kind vor ihren Augen sterben; zu schwach, es selbst zu nähren, hat sie Niemand, der ihm die geeignete Nahrung bringen könnte; zwei Kinder sind ihr bei Balta umgekommen, ihr Mann liegt im Spital zu Odessa. Was soll diese Unglückliche in Amerika? Vor dem Tempel sehen wir eine Schaar hungernder und friender Kinder. Auf unsere Fragen theilen sie uns mit, daß sie gestern Mittag gespeist worden, doch seitdem bis heute — es ist 12 Uhr — noch nichts bekommen haben. Ein besonders intelligent aussehender Bub von ungefähr 12 Jahren, in dessen großen schwarzen Augen sich der incarnirteste Seelenschmerz abspiegt, erzählt, daß Vater und Mutter von den Unmenschen fortgeschleppt worden; man hatte sie gebunden, geknebelt, auf einen Wagen geworfen, hernach ihr Haus angezündet. Als er das Schreckliche gesehen, sei er zum Dunkel gelaufen, ihn zur Hilfe zu rufen, doch als dieser mit seinen Leuten gekommen, stand das Haus bereits in hellen Flammen, den Wagen, auf den man seine Eltern geworfen, sah er nicht mehr. — Dicht an ihn gelehnt steht ein kleines, kaum fünfjähriges Mädchen; es ruft unaufhörlich nach der Mutter und will nicht glauben, daß man diese gestern auf der Landstraße habe müßig liegen lassen. „Sie war ja nicht todt!“ jammerte das Kind. „Sei still, Friedchen, sagte eine soeben herzutretende Frau, die Tante der Kleinen. Deine Mutter ist gut daran; sie hat ausgelitten! Danke Gott, daß er sie zu sich genommen“, und nun erzählt sie uns, daß sie mit ihrer Schwester und dem Kinde sich einer Truppe der Auswanderer angeschlossen; sie habe der Schwester gleich abgerathen, da diese von der Behandlung die ihr von zwei entmenschten Kazapen geworden, vollständig entkräftet war. Die Frau war nothdürftig verbunden worden. Sie glaubte den Marsch bis Brody mitmachen zu können, doch hatte sie sich getäuscht. Auf offener Landstraße sank sie zusammen. Was sollen, fragen wir wieder, solche verwaiste Kinder jenseits des Oceans? Müstige Männer, junge Frauen, die mit ihren Kindern hinübergeben, mögen dort eine neue Heimath finden und derinst die Wunden vernarben sehen, die ihnen hier geschlagen worden; Wittwen und Waisen, die alle Familienbände gelöst sehen, dürften zweifelsohne besser geborgen sein, wenn man sie nicht so weit forschickte.“

Nach einer Depesche, welche aus Brody eingeht, ist dort die Verlegenheit, welche durch das Einstürmen völlig mittelloser Vertriebenen hervorgerufen ist, so groß und durch die Conflicte, welche mit der Polizei ausgebrochen sind, so gesteigert, daß der Gemeinderath an die Regierung eine Petition gerichtet hat, die weitere Invasions von Emigranten

zu verhindern. Ueberraschen kann diese Meldung nicht, aber das humane Gefühl sträubt sich gegen den Gedanken, die Verfolgten ihren Nachrighern ausgeliefert zu sehen.

Wenn man den Nachrichten, die aus London via Paris telegraphirt werden, vollen Glauben schenken könnte, dann wären die Beziehungen der Mächte hinsichtlich der ägyptischen Angelegenheiten nach wie vor ausgezeichnet. England und Frankreich, meldet die Pariser Depesche des Weiteren, dürften, im Fall die englisch-französische Flottendemonstration sich als unwirksam erweisen sollte, die Entscheidung über die weiterhin zu ergreifenden Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit in Aegypten den Mächten unterbreiten. Man sollte meinen, daß die Eventualität der Unwirksamkeit der englisch-französischen Flottendemonstration nachgerade deutlich genug hervorgetreten ist. Das ägyptische Ministerium will sich in keine weiteren Unterhandlungen mit den Consuln der Westmächte einlassen, bis die Geschwader letzterer abberufen sind, und ein Kriegsrath sollte den Beschluß, militärische Vorberreitungen zu treffen. Daß dieser Beschluß bereits in der Ausführung begriffen ist, ergibt eine Depesche aus Kairo vom 24. d. M., welche meldet: „Nach Alexandrien sind 400, nach Damiette 200 Artilleristen geschickt worden; an der Küste wird eine Reihe von Torpillen gelegt. Alle ägyptischen Offiziere, von den Generalen ab, sind gestern in die Kasernen abberufen und veranlaßt worden, zu schwören, daß sie die Regierung gegen die Intervention verteidigen würden.“ Was die Sache noch verwickelter zu machen scheint, ist die fernere Meldung, daß die Beduinen-Scheiks, welche zur Ableitung eines gleichen Eides aufgefordert wurden, eine solche Verbindlichkeit ablehnten, weil sie sich einer türkischen Intervention nicht widersetzen wollten. Wie wenig das englisch-französische Gesandn daran denkt, Alexandrien zu verlassen, beweist die ebenfalls aus Kairo kommende Nachricht, daß dasselbe Verpflegungscontracte für 3 Monate abgeschlossen hat. Wir haben die augenblickliche Situation der ägyptischen Angelegenheiten möglichst sachlich darzulegen versucht, enthalten uns aber, den vermuthlich durch vielerlei Intriguen hervorgerufenen verworrenen Zustand mit Conjecturen aufzuklären, da die englische Regierung bereits heute genöthigt sein wird, im Unterhause Aufschlüsse zu geben. Das Parlamentsmitglied Bourke wird heute die Anfrage stellen, ob Sir Charles Dilke an seiner Mittheilung in voriger Woche festhalte, daß die Pforte die Maßregeln der Westmächte billige; der Interpellant erwartet zugleich, der Unterstaatssecretair werde gleichzeitig so umfassende Mittheilungen wie möglich über die Lage der ägyptischen Affaire machen.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Mai. S. M. Panzerlanonenboot „Gummel“ hat heute Vormittag Probefahrten ab gehalten. — Briefsendungen zc. für S. M. Kbt. „Albatros“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth (England) zu dirigiren.

Kiel, 26. Mai. Der Aviso „Grille“, Commandant Corv. Capt. Barandou, lief heute Nacht hier ein. — Die diesjährige Schießübung der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 1. Matrosendivision findet in der Zeit vom 6. bis incl. 27. Juni cr. statt. — Das Uebungsgeschwader trifft heute Nachmittag hier ein.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 27. Mai. Wiederum naheten wir uns dem herrlichen Pfingstfest, jenen in die lieblichste Jahreszeit fallenden Feiertagen, denen besonders der Deutsche den möglichsten Genuß abzugewinnen trachtet. Gern läßt man an diesen Tagen das altgewohnte Tagewerk ruhen, um hinauszueilen in die frühlingssrische Gottesnatur, dort sich Anregung für Geist und Gemüth zu schaffen und eine wohlthätige Bewegung und Erholung dem Körper zu bieten, die der Städter besonders bedarf. Und wenn nun, was niemals lebhafter als am Pfingstfest von Alt und Jung gewünscht werden wird, auch die Gunft der Witterung die arbeitsfreien Festtage verherrlichen hilft, dann erwacht die Wanderlust in Jedem mit unwiderstehlicher Gewalt. Wer sich frei machen kann, strebt sicherlich dahin, die heimischen Stätten zu verlassen, und sei es

könnte von Wichtigkeit sein. Wenn Sie mir mit derselben Treue dienen, wie dem Rechtsanwält, so will ich Sie glänzend belohnen. Sagen Sie Ihrem Collegen Müller, ich fordere ihn auf, im Namen des Doctors von der Lohse, mir täglich einen schriftlichen Rapport über Alles, was im Hause des Barons vorgeht, zuzuschicken; fügen Sie hinzu, der Rechtsanwält habe mir die ganze Leitung der Angelegenheit übertragen, für die er ihn in Dienst genommen. Wenn ich zurückkomme, erwarte ich einen genauen Bericht.“

„Euer Gnaden sollen mit mir zufrieden sein, und auf den Müller können die Frau Baronin sich ebenfalls verlassen, der ist ein schlauer Kopf und sehr brauchbar, allein schon wegen seines ehrlichen Gesichtes, hinter dem Niemand etwas Arges vermuthet.“

Fünf Minuten später fuhr die Baronin davon, um dem Doctor von der Lohse mitzutheilen, daß die Sache, um deretwillen sie nach der Residenz berufen, in Gefahr schwebte, einen unerwünschten Ausgang zu nehmen, und bat ihn, seine Hilfe, seinen Rath ihr zu leihen, wenn es sich herausstellte, daß Reinholds Herz irgendwo ernstlich gefesselt sei. Sie war freundlich gegen ihn, sie hielt seine Hand in der ihrigen, sie streichelte ihm die Wangen.

Lange unterhielten die beiden sich im Flüster-ton, damit kein Horcher an der Thür ihr Gespräch belauschen könne. Als sie sich trennten, sagte der Kranke:

„Die zwölf Millionen müssen unter allen Umständen in die Hände des alten Barons von Seeftern kommen; sollten sich Ihre Vermuthungen bestätigen, so bleibt als letztes Mittel —“

„Der Kammerdiener Bachmann, der früher Apothekerlehrling war!“

Frau v. Wend riß bei diesen Worten die Spigen herunter, mit denen ihr Taschentuch eingefaßt war.

Darauf bog sie sich zu dem Doctor von der Lohse nieder, küßte ihn auf die Stirn, und entfernte sich mit wogendem Busen und bligenden Augen.

Sechzehntes Kapitel.

Reinhold stürzte förmlich, nachdem er die Baronin verlassen, die Treppe hinunter, es war ihm, als wenn Letztere ihm nachzögen, um ihn zurückzuführen. Erst als er in seinem Arbeitszimmer angelangt war, holte er tief Athem und sich auf einen Sessel werfend, rief er laut:

„Entsetzlich! O Curt, wie Recht hatte ich und wie danke ich Dir für Deine Bilder und das Intriguenspiel Deiner Freundschaft! Ein einziger Blick in das von Wuth und Rachsucht entstellte Gesicht zerriß die Binde für immer, die eine sinnlose Leidenschaft mir um die Augen gelegt. Welch ein unwissender Schulbube bin ich gegen Deine Menschenkenntniß! Ich bin beschämt und gerne will ich eingestehen, daß ein temporärer Wahnsinn mein Urtheil getrübt und meine Sinne gefangen gehalten hat. Ich bin geheilt jetzt! Ja, das war die Herodias, jede Linie wie auf dem Gemälde, als wenn Curt sie so, gerade so schon gesehen und dann gemalt hätte. Welch ein göttliches Schicksal, daß ich Dich, Clärchen, vor dem heutigen Abend gesehen, Du hast mich vor einem großen Unglück bewahrt! Wenn ich in Dein liebliches Antlitz schaue, so erhole ich mich von dem grauenhaften Anblick, der mir noch jetzt vor Augen schwebt. Herodias, Du hast die Aufgabe, die Dir von Schurken übertragen wurde, immerhin meisterhaft gelöst, und Du wärest in dieser Kunst noch vollkommen, wenn nicht zufällig auch in Dir die Leidenschaft emporgezüngelt hätte. Der hat Curt wiederum Recht, sind es nur meine Millionen? Welche Enthüllungen! Um diese also dreht sich das ganze abgefeimte Komödienpiel, bei dem mein Stiefvater der Direktor und der Rechtsanwalt der Oberregisseur ist! Wie hängt doch an der Stunde das Schicksal eines Menschen! Hätte die Baronin mir gestern ihr Vertrauen geschenkt, hätte ich nicht vorher das Bild der Herodias und ihr entzückendes Gegenstück gesehen, ich hätte vielleicht sogar, noch beherrscht von dem Taumel meiner erregten Gefühle, ihr heutiges, abschreckendes Gesicht schon gefunden — und wäre jetzt an sie geknüpft durch ein Band, das die Ehre nicht zugelassen hätte, wieder zu lösen.“

„Du, mein guter Engel“, apostrophirte er das Gemälde über seinem Schreibtisch, „hast mich beschützt vor namenloser Neue! Mag sie rasen, diese Herodias, mag sie die ganze Welt in Bewegung setzen, Dein Bild kann sie nicht mehr aus meinem Herzen entfernen, es wird darin bleiben für alle Zeiten! Ja, Du herziges, unschuldiges Götterkind, Dich werde ich lieben, Dich liebe ich jetzt schon! Ein reines Feuer hast Du in meiner Brust angezündet, und die flackernde, unlautere Gluth ist für immer gelöst. — Aber wirst Du mich wieder lieben können? Ist Dein Herz noch frei? Wenn es das ist, so will ich werben um Dich mit der ganzen Kraft meiner Seele, ist es das nicht, so würde ich sterben können, aber in den Venusberg zöge mich keine Macht der Erde mehr zurück! Jetzt sitzt sie mit den Eltern und dem Jungen beim Mahl, wie gut es ihr wohl mündet, da sie diese Luxuspeise so lange entbehren mußte! Oder sie spielen wohl schon Poch um Haselnüsse? Könnte ich nur einen einzigen Blick in das Zimmer werfen!“

Reinhold sprang plötzlich, von einem Gedanken erfaßt, empor und schellte. Gleich darauf trat Müller in das Zimmer.

„Sagen Sie Johann, daß er den Kutscher beordert, sogleich anzuspannen, und kehren Sie dann zu mir zurück, ich habe noch einen Auftrag für Sie.“

„Sehr wohl.“

Als nach einigen Minuten der Kammerdiener wieder in das Zimmer trat, sagte Reinhold:

„Ich habe Ihnen schon vorher angedeutet, daß ich Ihnen noch heute einen Beweis meines unbedingten Vertrauens geben würde. Was ich jetzt mit Ihnen besprechen werde, muß für die ganze Welt ein Geheimniß bleiben, nur Herr von Wanders ist eingeweiht. Zuerst bitte ich Sie, morgen mit dem Fröhsten zu meinem Kleiderlieferanten zu gehen und ihm aufzutragen, mir bis Mittag zwölf Uhr den vollständigen Anzug eines Postassistenten zu liefern. Sie können hinzufügen, daß ich denselben für einen Polterabendsherz benutzen wolle.“

(Fortsetzung folgt.)

auch nur, um Naturgenuss und Luftveränderung in näherer Umgebung auf sich einwirken zu lassen. „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Hause!“ so heißt es im Lied. Wir aber glauben, daß die Lust am Zuhausebleiben — wo draußen die Natur ihr Erneuerungsfest feiert und im üppigsten Maiengrün uns anlockt — selbst dem ärgsten Hypochonder fern bleiben wird. Aber es gibt ein Zwangs- wort, das sich bei den Staubgeborenen leider allzu oft recht unangenehm geltend macht und darum verpönt ist, das Wörtchen „muß“. Diejem Wörtlein müssen sich Tausende auch zur schönen Pfingstzeit unterordnen, sie „müssen“ zu Hause bleiben und können nur im Stillen über die Beeinträchtigung ihres freien Willens klagen, besonders wenn sie hervorgerufen wurde durch den dies- jährigen Kalender, der das Pfingstfest just an das Ende des Monats verlegt, wo es mit dem nervus rerum bei Vielen nur schwach bestellt zu sein pflegt. Allen Zuhause- bleibenden aber zum Trost kann mitgeteilt werden, daß auch am Orte Anstalten genug getroffen wurden, um ihnen die Feiertage kurzweilig und angenehm zu machen. Zu- nächst werden in unserem herrlichen Park am ersten Feiertag ein Früh-, ein Nachmittags- und ein Abend-Concert, ausgeführt von unserer Marinecapelle, abgehalten werden. Wer Lust hat, sich auch am zweiten Feiertag an einem guten Concert zu erfreuen, der muß sich in das Garten- Etablissement des besten neu restaurirten Hotels zum „Vanter-Schlüssel“, zur Mutter Winter, begeben. Alle Inhaber anderer Restaurationsgärten haben sich gleichfalls wohl ausgerüstet, um ihren Gästen angenehmen Aufenthalt und leibliche Genüsse nach Wunsch bieten zu können. Möge ihren Anstrengungen der Erfolg nicht fehlen und auch allen unseren Lesern ein fröhliches Pfingstfest be- schieben sein!

Wilhelmshaven. Für Vergnügungsreisende während des Pfingstfestes ist die Verlängerung der Gültigkeits- dauer der Retourbillets eine große Annehmlichkeit. Nach ministerieller Anordnung berechnen bekanntlich diejenigen Retourbillets mit zwei resp. dreitägiger Gültigkeitsdauer, welche innerhalb des Bezirks der preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen am Tage vor dem ersten Pfingstfeiertage gelöst werden, noch zur Rück- fahrt am vierten Tage, den Tag der Lösung jedoch eingerechnet. Diese erweiterte Gültigkeitsdauer tritt also nur für die am Sonnabend vor Pfingsten gelösten Retour- billets ein.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Aurich, 26. Mai. Zu Holtropfeld verunglückte dieser Tage das einige Jahre alte Kind des F. Ficht.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 5. t. M. stattfindende Erhebung der Berufs- statistik hat der Herr Minister be- stimmt, daß, damit bei der an die- sem Tage stattfindenden Aufnahme der Berufsstatistik eine ungleich- mäßige Zählung der zur militairi- schen Dienstleistung einberufenen Reservisten und Landwehrlente ver- mieden werde, diese Personen jedes- mal in der Haushaltung, welcher sie zur Zeit der Einberufung an- gehören, als „vorübergehend abwesend“ und an dem Orte der militairischen Dienstleistung als „vorübergehend anwesend“ zu zählen sind.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1882.
Der Amtshauptmann.
J. B.
L. v. Winterfeld.

Verpachtung.

Die Frau Wittwe **Vashagen**, welche Umstände halber die Gast- wirtschaft aufzugeben gedenkt, hat mich beauftragt, ihren am hiesigen Marktplatz belegenen

Gasthof

zum sofortigen Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Gebäude, worin die Gast- wirtschaft bisher mit bestem Erfolge betrieben worden, hat eine sehr günstige Lage, ist neu und sehr geräumig; es enthält einen großen Saal, mehrere Logirzimmer, eine complete Sadeneinrichtung und viele andere Räumlichkeiten. Auch findet sich in der Scheune Stallung für etwa 150 Pferde.

Reflectanten wollen sich ehestens an mich wenden.

Wittmund, 26. Mai 1882.
W. S. Hartmann,
Auctionator.

Bohnenstangen

per Schock 4,50 Mk., empfiehlt
H. Rath, Elsass.

Weggeflogen

ein grüner **Vapagei** mit gelbem Schopf. Wiederbringer ein Be- lohnung.

Weber, Feuerwerter,
Oldenburgerstr. 1.

Dasselbe wollte zu seinem Vater aufs Feld gehen, ist aber dort nicht angekommen, vielmehr mußten die Eltern es zu ihrem Entsetzen in einem am Wege sich hinziehenden Graben als Leiche auffinden.

Westerstede, 23. Mai. Unser Thurm soll im nächsten Jahre Seitens des Generalstabes in Berlin zu Vermessungsarbeiten benutzt werden und sind zu diesem Zweck in diesem Jahre daran bedeutende Vorrichtungen auszu- führen. Nachdem in jüngster Zeit zur Anfertigung einer Generalstabkarte vom Reichstage die erforderlichen Mittel bewilligt sind, da die Vermessungen aus dem Jahre 1829 sich als ungenau ergeben, soll jetzt eine neue Aufnahme erfolgen und sind als Vermessungspunkte der Nordküste bestimmt: Aurich, Leer, Cloppenburg, Westerstede, Zever, Langwarden und die Leuchtthürme der Nordsee. Nachdem nun in voriger Woche ein Officier des Generalstabes die Konstruktion des hiesigen Thurmes aufgenommen, erschien am Sonntag ein Baubeamter aus Berlin, der die betr. Arbeiten leiten wird, um die Pläne aufzustellen. Es müssen nämlich an zwei Seiter des Kupferdaches massive steinerne Pfeiler von 1 Meter Stärke und 4,5 Meter Höhe aufge- führt werden, worauf die Meßinstrumente befestigt und welche dann mit einem Gerüst umgeben sein werden. Die- selben werden auf der Mauer des Thurmes angebracht, nachdem das Kupferdach an den betr. Stellen entfernt ist, und wird bereits im nächsten Monat mit den Arbeiten begonnen werden. Wenn dann im nächsten Jahre die Vermessungen ausgeführt sind, wird alles wieder abge- brochen und in den früheren Stand gesetzt. (B. Bl.)

Leer, 25. Mai. Die „Ems- u. Leda-Ztg.“ schreibt: Am 16. Juli will der 5. Kreis der deutschen Turnerschaft in unseren Mauern sein Kreisfest begeben. Bekanntlich gehören dem erstgenannten sämtliche Turnvereine Ost- friesland, sowie die von Oldenburg, Bremen und Stadt Denabrad. Diese umfassen zusammen ein Contingent von über 4500 kraftvollen Männern. Man darf bei einer solch imposanten Zahl von Vereinsmitgliedern die Erwar- tung hegen, daß mehr als 400 Turnbrüder an dem oben- erwähnten Feste sich betheiligen werden. Es gilt nun, diesen wackeren Jüngern Jahns einen würdigen Empfang und eine freundschaftlich-gastliche Aufnahme zu bereiten! Soweit es sich um die Ausschmückung der Häuser handelt, wird unsere Bürgerchaft es jedenfalls an nichts fehlen lassen. Inzwischen aber hat der hiesige Verein sich zur Aufgabe gemacht, bezüglich der Unterbringung, Verpflegung und passenden Unterhaltung so vieler Gäste die erforder- lichen Dispositionen zu treffen. Zu diesem Behufe wurde am vorigen Dienstag im hiesigen Clubsaale eine gut be- suchte Vereinsversammlung unter Vorsitz der Herren Com-

merzienrath H. Wiemann und L. Frerichs abgehalten, in welcher einstweilen die Wohnungs- und Vergnügungsaus- schüsse constituirt und auf die Festarrangements bezüglich Einzelheiten einer Besprechung unterzogen sind.

Curhaven. In vorletzter Nacht entlud sich hier ein Gewitter, verbunden mit heftigem Regen. Ein Blitzstrahl entzündete das Haus der Wittwe Höpke in Spikaer-Neufeld. Dasselbe brannte total nieder. In Groben wurde dem Hofbesitzer N. Behr eine Kuh vom Blitz erschlagen.

Osterohe a. S. Zu der heurigen starken Auswan- derung liefert unser Städtchen noch immer sein erkleckliches Contingent. Im Laufe der letzten beiden Wochen allein haben fünf große Familien in der Zahl von etwa dreißig Köpfen die Reise über den Ocean angetreten. Fast jeden Morgen zum Frühzuge nach Seeßen kann man Zeuge rührender, oft herzerreißender Abschiedsszenen sein. Noch Mehre, auch zahlreiche Familien, werden im Laufe der nächsten Woche den abgegangenen folgen.

Vermischtes.

— **Gaarden, 23. Mai.** In Folge des Baggerns in der inneren Hörn hat daselbst ein bedeutender Erdrutsch statt- gefunden, so daß wiederum ein Stück des Weges über die Kippe in den Hafen gesunken ist. Das Gelände hat in Folge davon weiter auf's Land gerückt werden müssen. Es sieht zu erwarten, daß bei niedrigem Wasserstande weitere Erdmassen folgen werden. — In Folge der zahlreichen Ab- meldungen, die nunmehr durch die Arbeiterentlassungen auf der Norddeutschen Werft erfolgen, ist das hiesige Personen- stands- wie auch Polizeibureau etwas länger, als die Dienst- stunden es erfordern, geöffnet. Wie die „Kieler Ztg.“ erfährt, wird auf dem genannten Etablissement nur noch an dem auf dem Wasser liegenden Schiffe „Prinz Georg“ gearbeitet. Die Zahl der zu entlassenden resp. schon entlassenen Arbeiter soll nach neueren Berichten ca. 600 betragen.

Preis-Räthsel.

re, sar, fo, ko, tron, glo, lo, berg, phi, na, pi, rel, trom, bee, thek, gau, i, nörn, mel, erd, syl, de, na.
Aus vorstehenden 23 Silben sind neun Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Fest, und deren Endbuchstaben den Namen einer Insel im südindischen Ocean ergeben: 1. Wiberammlung, 2. ein Fisch, 3. Fluß, 4. Stadt, 5. Festung, 6. weiblicher Erd- oder Lustgeist, 7. Musikinstrument, 8. Frucht, 9. Mi- neralgals.
Auflösung des Preis-Räthsels in Nr. 118:
„Leheran — Ebran.“
Es gingen 54 richtige Lösungen ein. Die Prämie fiel durch das Loos auf Amalie Hornemann, hier.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
Das Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin
von **M. Philipson**

empfiehlt zum bevorstehenden Pfingstfeste: elegante Rock- und Jaquet-Anzüge, schwarze Tuch-Anzüge, Sommer-Paletots, einzelne Röcke, Jaquets und Joppen, Hosen und Westen, einzelne Buckskin-Hosen in den schönsten Far- ben, sämtliche leichte Sommer-Garderoben, sowie Knaben-Anzüge in allen Größen. — Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie.

Bismarckstr. 12. **M. Philipson.** Bismarckstr. 12.

W. Plöttner's Restauration

Ostfriesenstraße 61 (Lothringen).
Heute den 29. und folgende Tage:

CONCERT

ausgeführt von der Gesellschaft **Stamm** unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers.

Siehe eingetroffen aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart und Leipzig die längst erwartete illustrierte Pracht-Ausgabe von **Goethe's Werken.**
Mit mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler. Erste Lieferung. Preis 50 Pf.
bei **Carl Lohse's** Buchhandlung, Wilhelmshaven.

Ein schön möbl. Zimmer ist billig zu vermieten. Noonstr. 80, 1 Treppe.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten. Kopperhorn Nr. 6, 1 Tr.

Verloren

auf dem Weg von der Werft nach Belfort ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Der ehrl. Finder wird geb., daß, geg. Belohng. abzugeb. in Belfort, Zever'sche Straße 1.

Eis!

Zur Abgabe von Eis halte ich meinen Keller von früh 6—8 Uhr und Abends von 7—9 Uhr geöffnet.

H. Unruh, Neuhappens, Altestraße 4.

Belzwaren

aller Art werden den Sommer über aufbewahrt gegen Mottenfraß und Feuergefähr von

Magnus Schlössel, Kürchner, Belfort, Weiststraße.

Annahme nur noch bis zum 1. Juni d. J.

Barel. Meine Barel. Gastwirtschaft u. Restauration

Schloßstraße 23, wolle hiermit einem geehrten Publikum angelegent- lichst empfehlen.

Achtungsvoll **D. Lühken.**

Zu vermieten Umstände halber per 1. August eine **Unterwohnung.**

R. Renken, Sedan.

Bürgerverein Bant.

Wittwoch, den 31. Mai, Abends 8 Uhr:

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Referat über die Berufstatistik.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Eis! Eis! Folkers Conditorei & Café.

Empfehle heute:

Vanille-Eis.

Meine bei- den neu ange- legten **Kegel- Bahnen**

halte einem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung best empfohlen.

Hochachtungsvoll **C. Tiesler.**

Neuender-Mühlenteiche.

NB. Am 1. Pfingsttage, Mor- gens 4 Uhr:

Lammer-Aussegeln.

D. D.

Knipphausen.

Während der Pfingstfeiertage:

Anstich von hochfeinem **Nürnberger Bier.**

S. Hinrichs.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen.**

Zu erfragen bei Frau **Steinfort**, Roth. Schloß 89

Zu vermieten

ein großes möbl. Zimmer.

Roths Schloß 89, 2. Etage nach vorn.

Veranschlags-Formulare

sind stets vorrätzig zu haben.

Th. Süß, Buchdr. des „Tagebl.“

Einem geehrten Publikum empfehle mein Atelier

feinerer Herren-Garderobe,

welches in großartigster Auswahl die neuesten Stoffe der Saison enthält, und lasse ich Anzüge nach Maß innerhalb vierundzwanzig Stunden in eleganten Facons anfertigen.

Fertige Anzüge, Paletots wie einzelne Röcke, Jaquets, Hosen und Westen, wovon ich bedeutend Lager halte, habe ich alle in meiner Werkstelle anfertigen lassen und kann deshalb für Haltbarkeit, Echtheit und nobeln Sitz garantiren. Etwaige kleinere Abänderungen werden sofort gemacht.

Die Preise sind auf's billigste gestellt.

Johann Peper.

PARK.

Sonntag, den 28. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Früh-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division.
Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pf.

Sonntag, den 28. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Grosses Militair-Concert.

(Blasmusik).

Ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. C. Latann.
Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pf.
Familien ermäßigt.

Abends: Concert à la Strauss.

(Streichmusik).

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Wilkening.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Am Montag, den 2. Pfingstfeiertag:

Grosses Garten-Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf.

Großer öffentlicher Ball.

Musik von der Capelle der 2. Matrosen-Division.

Wwe. Winter.

Wwe. Chriselius, Belfort.

Zum zweiten Feiertag ladet zur

TANZ-MUSIK

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
ergebenst ein Die Obige.

Knyphausen.

Während der Pfingstfeiertage:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der neuen Jever'schen Capelle, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Krone.

Am 1. Feiertag 2 Concerte.

Früh-Concert: Anfang 5 Uhr Morgens. — Nachmittags-Concert: Anfang 4 Uhr.

Am 2. Feiertag Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

BALL.

Wozu freundlichst einladet

H. Hinrichs.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saal statt.
D. S.

Das Neueste in Herren- und Knaben-Filz-, Stoff- und Strohhüten

von den billigsten bis zu den feinsten, empfehle in großer Auswahl, sowie seidene Hüte schon von 1,50 Mk. an, Stoffhüte schon von 50 Pf. an, Knaben-Hüte mit weiß und roth für 1,20 Mk. empfiehlt in sehr großer Auswahl

Magnus Schlössel, Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Egberts Restauration am Park.

Meine beiden Regalbahnen, sowie der Garten vor dem Hause und hinter dem Hause sind in besten Stand gesetzt und empfehle daher meine Restauration zum fleißigen Besuch.

1. Pfingsttag, Morgens früh 5 Uhr:

Beginn des Regels.

2. Pfingsttag Nachmittags:

Auslegen von mehreren Hühnern u. 1 Hahn (echt spanischer Race).

Vorzügliches St. Johannibier.

Caffee, Chocolate, stets vorrätig.

Achtungsvoll

J. B. Egberts.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Am Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag: Eröffnung des Gartens um 4 Uhr Morgens. Von da ab Frühkaffee, portionsweise und in Familienkannen, bestens zubereitet.

Wwe. Winter.

Fritz Gerwig's Restauration Belfort.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie ff. Bier auf Eis empfehle

Fritz Gerwig, Belfort.

Nur während den Feiertagen zu sehen! vis-a-vis der Seekatillons-Caserne, in der großen eleganten Dube:

Scheffel's Theater mechanique pittoresque einzig in seiner Art, mit mechanisch beweglichen Figuren, welche durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden; enthaltend die Geheimnisse der Katafomben in Paris, Zerstörung derselben durch die Revolution, die beliebtesten Passionsspiele, See- und Gewitterstürme, — das Ganze in 30 verschiedenen Abtheilungen. — Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst A. Scheffel.

Kinder-Anzüge u. Damen-Umhänge

trafen wieder in großer Auswahl ein.

Johann Peper.

Im Frankfurter Laden

bei H. Baumann

werden die besten Herrenstiefel von Mk. 6,50—7,50 per Paar verkauft. Schuhe ebenfalls sehr billig.

Empfehle eine große Auswahl von:

Spazierstöcke, von 50 Pf. an, patentirten Blumentoppföhlsen, mit feinsten Malerei von 50 Pf. an.

Seiden- und Zwirnhandschuhe, für Herren, Damen und Kinder, von 30 Pf. an.

Glacéhandschuhe, in allen Farben und Nummern, Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfen, von 50 Pf. an.

E. Hitzegrad, Rooststr. 95.

Cement.

Mit dem Schiffe „Emanuel“, Capt. Beckmann, empfang eine Ladung Portland-Cement, Marke J. H. Hagenah, wovon ab Schiff zu empfangen billig abgebe.

B. Grashorn,
Bismarckstraße Nr. 55.

Schönfärberei und chem. Waschanstalt

von J. F. Dantzig, Jever.

Herr G. Eisenbeck ist jetzt in meinem Geschäft und wird derselbe jede Woche nach dort kommen, um Sachen zum Färben und Reinigen entgegen zu nehmen; bitte ein geehrtes Publikum, denselben mit vielen Aufträgen beehren zu wollen.



Wilhelmsh. Schützenverein.

1. Pfingsttag: Potschießen.
2. Pfingsttag: Prämienschießen.
Um rege Betheiligung wird gebeten.

Die Schießcommission.



Wilhelmshaven.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Grumpin verammeln sich die Mitglieder der 1. Begräbnis-Abtheilung (Beirte 1, 2, 6, 7) am Dienstag, den 30. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokale.

Die Mitgli der der Gewehrsektion wollen sich um 3 Uhr Nachmittags präcise einfinden.
Der Vorstand.

Bewerbe-Verein.

Dienstag, 30. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Wilhelmshalle“:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand:
Frielingsdorf.



Am 1. Pfingstfeiertag, Morgens 5 Uhr, findet

Früh-Concert

im Vereinslokal (S. Th. Siem's in Sedan) statt, wozu die Hrn. Kameraden mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich sich zu be-theiligen eingeladen werden.
Der Vorstand.

Stube mit Schlafstube für 2 junge Leute zu vermieten bei Rieckefs, Elßaß, Marktstr. 12, part.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erstent
Wilhelmshaven, 25. Mai 1882.
R. Wolff.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunde und Bekannte von dem am 7. Mai erfolgten Tode unseres Kameraden des Assistenzarztes Brassert in Kenntniss zu setzen.
Wir verlieren in ihm einen treuen und liebenswürdigen Kameraden.
Madeira, 15. Mai 1882.
Der Commandant und die Offiziere S. M. Kbt. „Hyäne“.

Hierzu eine Beilage.

Ein Musterverband für Arbeiter-Versicherung.

In einer Zeit, welche der Arbeiterversicherung ein so lebhaftes Interesse entgegenbringt, ist es vor Allem nöthig, die Kunde von bewährten Einrichtungen auf diesen Gebieten immer weiter zu verbreiten. Hohe Beachtung verdient die seit 1828 bestehende, rein auf Selbstverwaltung beruhende Hilfskasse in Lüdenscheid, an welcher 48 Fabrikanten und 1600 männliche Arbeiter theilhaftig sind. Diese Kasse, zu welcher die Arbeiter nur 18 Pfennige Wochenbeitrag und die Fabrikanten 50 pCt. Zuschuß zu leisten haben, gewährt:

- a) freie ärztliche Behandlung der Vereinsgenossen mit ihren Familien für Rechnung der Kasse;
- b) Krankengeld, bis zu 9 Mark pro Woche ansteigend, mit voller Zahresdauer;
- c) Invalidenpension, bis zu 6 Mark pro Woche ansteigend, fürs ganze Leben;
- d) 60 Mark letzte Hilfeleistung im Sterbefalle, wobei noch ein Reservefonds von 36,000 Mark angesammelt ist und nach der Bestimmung des Statuts durch Erhöhung der Wochenbeiträge anrecht gehalten werden muß, wenn die Kasse vorübergehend durch eine Epidemie außergewöhnlich in Anspruch genommen wird.

Da nicht die kleinste Anweisung an die Kasse ohne die mitwirkende Controle der Arbeiterdeputirten erfolgen kann, so sind hier sämtliche Arbeiter mit der Hilfskasse aufs Engste verwahten und davon dauernd befriedigt.

Diese Hilfskasse ist an dem im November gefeierten Jubiläum-Doppelfeier der Brüder Wilhelm und Julius Turck, mit welchem der eine Jubilar 50 und der andere 40 Arbeitsjahre verlebte, mit einem neuen ansehnlichen Betrage bedacht worden, für den Fall, daß die Verbandsgenossen die Unfallversicherung der Fabrikarbeiter obligatorisch mit aufnehmen.

Nach einer uns vorliegenden Ansprache der Gebrüder Turck lehrt die Praxis eines halben Jahrhunderts von Lüdenscheid: „daß ein menschenwürdiges Abwägen der sämtlichen Unterstützungsfälle nach allgemeinen Tarifen und Schablonen zur sittlich gerechten Befriedigung der Arbeiter gar nicht möglich, dagegen aber auf dem dort erprobten Wege der pflichtmäßigen Untersuchung jedes Einzelfalles, unter organischer geschlossener Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ganze Arbeiterversicherungfrage ohne die geringsten Opfer aus Reichs- oder Staatskassen und gleichwohl ohne Gefahr für das heilige Gebot der Selbsthilfe gedeihlich zu erledigen sei.“

Vermischtes.

Die russische Regierung hat, wie der „Wes. Ztg.“ aus Kiel als zuverlässig geschrieben wird, drei große Panzerschiffe in England und drei große Panzerschiffe in Frankreich in Bestellung gegeben, zwei große Transportdampfer für dieselbe Regierung werden in Deutschland gebaut. Dasselbe Blatt meldet: Für die deutsche Marine soll nunmehr die letzte schwere Ausfallschrotte Klasse „Sachsen“ mit angeordnetem Compoundpanzer, Compoundmaschine und einer erhöhten Armierung von 30,5 Centimeter-Geschützen zur Ausführung einem bekannten deutschen Institut übergeben worden sein.

Die Berliner Schlächter liegen mit ihren Kunden, wohl ebenso wie Schlächter anderer Städte, namentlich

mit den Frauen, unerschütterlich im Haber darüber, daß sie dem Fleisch stets eine starke Beilage von Knochen zu geben pflegen, die sie indessen in das Gewicht einschließen und als Fleisch bezahlen lassen. Die ständige Antwort auf alle Reklamationen pflegt die im Tone größter Entrüstung und in unverfälschtem Berliner Dialekt gestellte Frage zu sein: „Knochen Se denn, daß der Dohse ohne Knochen auf de Welt gekommen is?“ Neuerdings nun haben eine Anzahl Schlächter es vorgezogen, allen Erörterungen vorzubeugen, indem sie ihre Ansichten in poetische Form gekleidet in Plakatform in ihren Lokalen angeheftet haben. Die poetische Mahnung lautet:

„Ochsen, Schafe, Kälber, Schweine,
Kaufen wir mit die Gebeine,
Darum muß beim Fleischverwieggen
Jeder etwas Knochen kriegen!“

Das Find in der That Verse, die einem in den Knochen liegen können.

Manche unserer Leser, schreibt das „Leipziger Tageblatt“, werden gewiß an der nachstehenden Mittheilung eines aus Leipzig gebürtigen Seeladeten der kaiserlich deutschen Kriegsmarine, der gegenwärtig auf der Corvette „Elisabeth“, die auf einer zwei Jahre dauernden Erdumsegelung begriffen ist, Dienst thut, Interesse nehmen. Der Brieffschreiber theilte sich, als die „Elisabeth“ im Hafen von Callao mehrere Tage ankerste, von Lima, der peruanischen Hauptstadt, aus an einem Ausfluge in das Cordillereengebirge und er fand hier in einer Höhe von fast 12,000 Fuß in der Hütte eines Lamahirtin das wohlbelungene Bild unseres Kaisers Wilhelm an der Wand aufgehängt. Es läßt sich begreifen, daß der junge Seeoffizier-Aspirant und seine Begleiter durch diesen unter so außerordentlichen Verhältnissen dargebotenen Anblick aufs Freudigste überrascht waren.

Folgendes curiousen Vorfalle auf der Kiel-Flensburger Eisenbahn erzählen die „Schl. N.“: Als vor einigen Tagen in Mohrkirch der erste Nachmittagszug von Kiel eintraf, ward man zum Erstaunen gewahr, daß man bei der Abfahrt von Süderbrarup einen Wagen und — den Zugführer vermissen hatte. Eiligst fuhr man mit der Maschine zurück, um beide abzuholen. Letzteren traf man bereits unterwegs, da er zu Fuß hinterhergelaufen war.

Gemeinnütziges.

Bessere Salatbereitung. Die Art der Zubereitung des Salats in Frankreich weicht sehr von der unsrigen ab; wer aber einmal französischen Salat gekostet hat, der wird ihn dem unsrigen vorziehen. Die Franzosen nehmen zu einer Portion für einige Personen drei Eßlöffel voll feines Baumöl (Provenceral). Das mische man mit dem kurz zuvor gewaschenen Salat so gut wie möglich, nehme dann zwei Eßlöffel voll guten Weinessig, dem man das nöthige Salz und Pfeffer nach Belieben zugemischt hat, und giebt dieses Gemenge dem geölten Salat zu, so daß man keinen Tropfen Flüssigkeit auf dem Boden findet. Durch das Befuchten des Salats mit Del vor dem Essig, wird dieser viel zarter und fetter und bleibt dem Salate der ganze Geschmack, was bei jener Bereitung, wo man oft mit Nühe die Blätter aus der Essigbrühe herausfischen muß, nicht der Fall ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Gurkensalat. Wird derselbe einige Zeit gesalzen, dann ausgepreßt und erst mit Essig und Del behandelt, so giebt derselbe den meisten Konsumenten Anlaß zu Verdauungsbeschwerden, Aufstoßen, Magendrücken und dergleichen. Be-

handelt man aber die geschnittene Gurke in der Art, daß man sie zuvor ölt und dann erst mit Salz, Pfeffer und Essig versetzt, so wird man nicht leicht Magenbeschwerden erleiden und die sämtlichen kühlenden Bestandtheile der Gurke in ihren natürlichen Verhältnissen erhalten, was sich beim vorerwähnten Salzen und Ausdrücken in keiner Weise behaupten läßt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 19. bis incl. 25. Mai 1882.

Geboren: Ein Sohn: dem Volzhjungen, Beamten F. E. S. Böttner, dem Feldwebel im Seebataillon S. F. Groenert. Eine Tochter: dem Arbeiter W. Rausch, dem Kontinuirer S. F. Th. Döbber, dem Bäckermeister J. S. Harms.

Aufgeboren: Der Matrose C. A. Janzen zu Wilhelmshaven und die A. Müller zu Borsort. Der Garnison-Sielwäcker J. C. A. Bochow und die Wittwe S. A. Harfen, geb. Kohns, Beide zu Wilhelmshaven. Der Matrose F. S. W. Zucht und die Dienstmagd W. Steffens, Beide zu Altona.

Eheschließungen: Der Hausbienen J. C. S. Verndt zu Wilhelmshaven und die A. W. Schmidt zu Pressenitz in Wahren. Der Schmied S. C. S. Bruns zu Wilhelmshaven und die J. S. Meiners zu Schaarreihe. Der Oberfeuerwerker in der kaiserlichen Marine J. K. E. Bergmann zu Berlin und die M. D. F. M. Reich zu Wilhelmshaven. Der Schiffbauer F. S. Cornelius und die C. E. Present, Beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Ein Sohn des Heizers S. Menke, 8 M. 19 J. alt. Die Ehefrau des kaiserlichen Marine-Ober-Ingenieurs R. Müller, M. C. E. Müller, geb. Hebe, 27 J. 5 M. 16 J. alt. Eine Tochter des Arbeiters J. F. Th. Vermien I. J. 7 M. 15 J. alt. Eine Tochter des Arbeiters C. S. Zentisch, 7 M. 24 J. alt. Eine Tochter des Marine-Zeichners J. M. Gerdes, 3 M. 22 J. alt. Ein Sohn des Obermeistermaaten in der kaiserlichen Marine S. S. S. Gornisch, 1 M. 8 J. alt. Ein Sohn des Schlossers C. S. Weiße, 1 M. alt. Eine Tochter des Orgelbauers C. Daple, 1 M. 17 J. alt.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwärderhörne.

Vom 28. Mai bis incl. 2. Juni täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwärderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 28. Mai bis incl. 2. Juni täglich um 7 Uhr Vormittags.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 9 U. 2 M., Nachm. 9 U. 23 M.
Montag: Vorm. 10 U. 6 M., Nachm. 10 U. 25 M.
Dienstag: V. 10 U. 57 M., Abds. 11 U. 20 M.

Seitens medicinischer Autoritäten und angegebener Physiologen ist festgestellt, daß für die rationelle, ökonomisch richtige Ernährung des Menschen zur Beschaffung eines normalen, gesunden Körperzustandes dasjenige, die gemischte Kost — bestehend aus Fleisch und Pflanzenahrung — am zuträglichsten ist.

Viele glauben durch fast alleinigen Genuß von Fleisch ihrem Körper besonders zu nützen, was jedoch von wissenschaftlicher Seite durchaus widerlegt ist, indem festgestellt worden, daß der Mensch mit Fleisch allein sich kaum dauernd zu ernähren vermag und es leichter ist bei reiner Pflanzenkost als bei reiner Fleischkost zu leben.

Es wird nun jeder Hausfrau einleuchten, daß ein Mittel, um auf leichte Weise animalische und vegetabilische Nahrung zusammen zu beschaffen, ihr eine große, unschätzbare Bequemlichkeit bieten muß.

Dieses Mittel besteht seit ca. 15 Jahren und zwar in dem köstlichen Fleisch-Extract.

Vegetabilien empfangen durch dessen Zusatz dieselbe Verbesserung und Würze wie durch sonstige Fleischsuppe, und Suppen von Erbsen, Linen, Bohnen, Kartoffeln, Brod, Gerste, Wurzeln, Gemüße gewinnen durch den Zusatz von Fleisch-Extract ebenso viel als wenn ein der Extractmenge entsprechend großes Stück Fleisch darin ausgekocht würde.

Der große Werth für die Küche liegt außerdem in der Bequemlichkeit, Zeitersparnis und Billigkeit, indem die Bouillon aus Fleisch-Extract überall und jederzeit sofort bereitet werden kann und nur 1/2 des Preises des sonst dazu nöthigen Fleisches kostet. Dabei ist das Fleisch-Extract das erfahrungsgemäß wirksamste Mittel zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüße, Saucen und Fleischspeisen. Es sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Zur Anfertigung von Grabdenkmälern aus Marmor und Sandstein, Grabeinfassungen, Trittschufen, Sohlbänken, Ausgüß- und Schleifsteinen etc., sowie in allen vorkommenden Stein- und Bildhauerarbeiten bei reeller und prompter Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll L. Zwingmann, Bant, vis-a-vis der kath. Kirche.

Zu Polsterarbeiten empfehle: Springfedern, Gurte, Bindfäden u. Alpengras. Eduard Buss, Bismarckstraße 59.

Specialarzt Berlin, Kronenstrasse 36, 2 Tr., Dr. Meyer heilt Syphilis und Manneschwäche, Weisfluss und Hautkrankh. nach langjähr. bewährter Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen, Veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich und verschwiegen.

Getragene Kleidungsstücke etc. lauft Schwabe, Borsort, Adolffst.

Mützen auffallend billig bei Dieder. Alberts Borsort. Mützen

Pass- und Flaschen-Bier aus der Dampfbrauerei von Herrn Th. Fetkötter aus Sever. Ferner: große Auswahl von Cigarren

im Preise von 3-12 Mk. pro 100 Stück empfiehlt Joh. Fangmann, Bismarckstr. 59 l.

Schaafs Möbelmagazin & Sarglager Roonstraße 101 hält sich bei billigster Preisstellung empfohlen. NB. Sprungfeder-Matratzen zu 18 Mark. Leichenbekleidungs-Gegenstände in großer Auswahl.

Guten Bremer Korn pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt C. S. Bredehorn, Neuestraße 7 (Neuheppens).

Halten unser Möbel-Lager sowie Sargmagazin bei Bedarf bestens empfohlen. Toel & Böge, Roonstraße. Empfangen soeben schöne Gold-Fische. Joh. Fr. Rose.

Kleine Kinder gedeihen vorzüglich bei Zusatz von Timpe's Kindernahrung zur Kuhmilch. — Im Sommer durchaus unentbehrlich. Lager: C. Weisbach, Wilhelmshaven.

Mein großes Lager von Särgen in allen Größen, sowie Leichenbekleidungsgegenstände empfehle bei Bedarf. C. C. Wehmann, Neuheppens, Neuestraße.

Fahnen gestickt und gemalte liefert Franz Reinecke, Hannover.

Ein fein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer, event. mit Burfchenscheube, zum 15. Juni oder später zu vermieten. B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Nordseebad Dangast. Saison vom 15. Juni bis 15. September. Zimmermiete in den Logirhäusern von 6 bis 10 Mk. pro Woche, außerdem volle Pension pro Tag 2 Mk. bis 3,50 Mk. Selbstbeförderung, außer Mittagessen, möglich, dann dasselbe an der table d'hôte 1,50 Mk., an der Kindertafel 1 Mk. — Die warmen Seebäder kosten im Abonnement 1 Mk., für Kinder 75 Pf., die kalten 40 Pf., für Kinder 30 Pf. Auch ist Gelegenheit gegeben, eine Milchkur zu gebrauchen.

Künstliche Bähne. Zu allen zahnärztlichen Zwecken empfiehlt sich A. Kramer, Zahn-techniker, Königstr. 53, 1. Etage.

Augenarzt Dr. med. Bruno Sylla, Bremen, Schüsselkorb 35, neben dem Museum. Sprechstunden: 10-1 Uhr Mittags, 4-5 Für „Unbemittelte unentgeltlich 8-9 Uhr Morgens.

Zur Reinigung von Rüll- und Abort-Gruben empfiehlt sich billig L. Ennen, Kopperhorn.

Ein Laden nebst Wohnung in bester Geschäftslage (Roonstraße) zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Schaafs Möbelmagazin empfiehlt eigengemachte Sophas von 48 Mk. an.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei A. Heinen in Varel.

Zu vermieten pr. 1. Juni eine Familienwohnung. Elsaß, Marktstraße 12.

Zwei anständige junge Leute können sofort Logis erhalten bei R. Harms, Lönndelch Nr. 99.

Gesucht ein Junge von 15-16 Jahren. Derselbe kann dauernde Beschäftigung erhalten bei August Bahr, Koch.

Gesucht ein tüchtiger Knecht der mit Pferden umzugehen weiß bei W. A. Folkers.

Ein kleines Mädchen wird für einige Stunden täglich bei Kindern gesucht. Augustenstr. 9, 1. Etage.

Glacé- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen. Elsaß, Marktstraße 6, 1 Tr.

